

## Das Jobcenter Wilhelmsburg auf dem Prüfstand

Bericht über den Pegelstand vom 9. Juni 2016 von Gottfried Eich und Hartmut Sauer

Der Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. hatte gemeinsam mit dem Aktionsbündnis „Bürgerfreundliches Jobcenter Wilhelmsburg“ zu einer Veranstaltung am 9.6.2016 eingeladen, bei der es neben der Frage des Umgangs des Jobcenters Wilhelmsburg mit seinen KlientInnen auch um die Frage der sozial-ökonomischen Lage der Menschen auf den Elbinseln ging. Als Leitfragen wurde dazu festgehalten:

„Zwei Drittel der Arbeitslosen auf den Elbinseln verfügen nicht über eine Berufsausbildung. In der Altersgruppe der 25 - 35jährigen SGB II-Empfänger sind es sogar 75%. Das ist die Lage von 1125 jungen Menschen in Wilhelmsburg. Was leistet das Jobcenter für Qualifizierung, Weiterbildung und Vermittlung für Langzeitarbeitslose im Stadtteil? Welche zusätzlichen Aufgaben ergeben sich für das Jobcenter im Hinblick auf die neuen Anspruchsgruppen, wie die Arbeitsmigranten aus Osteuropa und geflüchtete Menschen, die in Wilhelmsburg untergebracht sind? Wie effektiv ist diese große Behörde im Rathaus Wilhelmsburg bei der Überwindung von Arbeitslosigkeit und Armut in unserem Stadtteil?“

In der gut besuchten Veranstaltung im Bürgerhaus Wilhelmsburg wurde unter Beteiligung von zwei Bürgerschaftsabgeordneten engagiert diskutiert. Dies vor allem mit dem Ziel, konstruktive Lösungsansätze für die weitere Zusammenarbeit der unterschiedlichen Wilhelmsburger Akteure mit dem Jobcenter zu finden.

Auf der Veranstaltung am 9.6.2016 ist dargestellt worden, dass verschiedene Teilgruppen von Transferleistungsempfängern in Wilhelmsburg unbedingt mehr abschlussbezogene Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen benötigen. Vorgeschlagen wurde in diesem Kontext ein Runder Tisch als Fachgespräch, um initiativ zu werden und die geflüchteten Menschen auf den Elbinseln mit der Gruppe der lokalen BewohnerInnen und osteuropäischen Wanderarbeiter gemeinsam auszubilden und Beschäftigungsangebote zu schaffen. Auch deshalb, weil die Qualifizierungs- und Bildungsträger vor Ort in der Lage sind, wirkungsvolle Ansätze der beruflichen Integration für die genannten Zielgruppen zu realisieren.

Wie können mit den verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren wie BASFI, BWVI, Bezirk, JobCenter, Arbeitsagentur, Bildungs-, Jugendhilfe- und Qualifizierungsträgern, lokalen Unternehmen und anderen Gruppen integrierte und verbindliche Angebote für Qualifizierung, Weiterbildung und Vermittlung für Langzeitarbeitslose im Stadtteil etabliert werden? Wie finden wir Lösungen für neue Fragestellungen und Aufgaben? Was müssen wir dafür gemeinsam tun?

Welche Maßnahmen und Unterstützungsleistungen des Jobcenters und team.arbeit.hamburg wären dafür nötig? Wie finden wir Lösungen für die neuen Fragestellungen und Aufgaben? Doppelt ! s. o. Was kann das Jobcenter zur Existenzsicherung, für Qualifizierung und Beschäftigung durch Beratung und umfassende Unterstützung leisten?

Dies sollte umfassen

- die ressourcenorientierte, effektive Förderung und Unterstützung bei der Arbeitssuche und Arbeitsvermittlung
- die Wegnahme des Drucks im Hinblick auf die Annahme von Niedriglohnjobs und Unterstützung bei der Abwehr von Arbeits-ausbeutung und illegalen Arbeitsverhältnissen

- eine Praxis der Leistungsbewilligung zum Schutz vor Mittellosigkeit und Abwendung existenzieller Notlagen
- die Verbesserung der Dienstleistungen und der Kommunikation mit den KundInnen.

In diesem Kontext muss und kann das Jobcenter eine wichtige Rolle spielen, wenn es aktiv den öffentlichen Diskurs mit den o.g. Akteuren sucht und sich auch Unterstützung holt, um z.B. mehr Qualifizierungsgutscheine für die verschiedenen Bedarfsgruppen zu bekommen und integrierte Angebote für alle Bedarfsgruppen anbieten zu können.

In einem Gespräch mit dem Leiter des JobCenter Hamburg, der Leiterin des JobCenters Wilhelmsburg, VertreterInnen von Sozialberatungsstellen der Elbinseln und Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V. wurde im Juni u.a. vereinbart, gemeinsam ein Fachgespräch zur Verbesserung der Angebote für Qualifizierung und Beschäftigung auf den Elbinseln im Herbst zu organisieren. Ein erstes Vorbereitungsgespräch hat dazu bereits stattgefunden.

Die fehlenden Berufsabschlüsse der Mehrheit der verschiedenen Teilgruppen von Arbeitslosen auf den Elbinseln bilden eine große Barriere für deren berufliche Integration. Allerdings muss die derzeitige Situation nicht stillschweigend hingenommen werden. Im Rahmen der laufenden ESF-Förderperiode ist z.B. in Bremen zwischen der Hansestadt und den Sozialpartnern ein Vorhaben vereinbart worden, eine systematische Prüfung und Vorauswahl für ca. 5.400 Personen bei den Jobcentern Bremen und Bremerhaven und bei der Agentur für Arbeit Bremen/Bremerhaven durchzuführen, ca. 1.000 ungelernte Arbeitslose zu beraten und in Abhängigkeit von beruflichen Vorerfahrungen und Kompetenzen mindestens 100 Arbeitslose über Qualifizierung zu einem anerkannten Berufsabschluss zu führen. Ein derartiger flächendeckender Ansatz ließe sich - so denn gewollt - auch auf den Elbinseln in Kooperation der Arbeitsagenturen mit den verschiedenen vor Ort aktiven und engagierten Qualifizierungsträgern organisieren. Dies erscheint auch deshalb möglich, weil das JobCenter Wilhelmsburg inzwischen über ein erheblich größeres Kontingent an Bildungsgutscheinen verfügen kann.

Die bremischen Erfahrungen sollten genutzt werden. Dazu kann ein Vertreter von INBAS, einem interdisziplinär arbeitenden Unternehmen im Sektor berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik von den bremischen Erfahrungen berichten.

Teilnehmen am runden Tisch ? sollten auf Einladung des JobCenter Wilhelmsburg gesellschaftliche Akteure wie BASFI, BWVI, Bezirk, Bildungs-, Jugendhilfe- und Qualifizierungsträger, lokale Unternehmen und andere Gruppen, um integrierte und verbindliche Angebote für Qualifizierung, Weiterbildung und Vermittlung für Langzeitarbeitslose im Stadtteil zu etablieren. Dabei geht es auch darum, wie die verschiedenen Zielgruppen wirkungsvoll für die Angebote gewonnen werden können.

Und es muss auch darum gehen, dieses für die Entwicklung des Stadtteils so wichtige Thema wieder kontinuierlich öffentlich zu diskutieren, auch wenn es keine leichten und schnellen Lösungen geben kann.